

findet sich ein nur in der vorderen Hälfte ausgebildeter Punktstreifen. Eine vierte breite Furche liegt neben der Nahtfurche; sie ist aber nicht tief, sondern besteht aus einer durch einen glatten Zwischenraum getrennten Doppelreihe von Punkten; sie mündet nicht in das Spitzenfeld, sondern wird am Ende von ihren erhabenen Rändern umwallt. Mentum leicht zweilappig; Vorderschienen etwas eingebogen und fünfzählig; Mittel- und Hinterschienen mit einem Mitteldorn.

Länge: 14 mm.

Fundort: Jawa.

Zur Kenntnis der afrikanischen Figulinen.

(Col. Lucan.)

Von

cand. med. **Rudolf Kriesche.**

Meiner Arbeit über die afrikanischen Cladognathinen lasse ich nunmehr eine weitere über die zweite Hauptgruppe der Lucaniden Afrikas, die Figulinen, folgen. Doch sind die Gesichtspunkte, unter denen beide Arbeiten verfaßt worden sind, wesentlich verschieden. Dort hatten wir es mit großen Formen zu tun, über die meist ein zahl- und fundortreiches Material vorlag; es konnte daher sowohl Kritik an der Systematik geübt, als auch Rassentrennung auf tiergeographischer Grundlage vorgenommen werden. Hier dagegen handelt es sich um unauffällige, meist seltene oder versteckt lebende Käfer, von denen ein großer Teil wahrscheinlich noch der Entdeckung harret. Mit wenigen Ausnahmen findet man sie in den Sammlungen nur in geringer Stückzahl vertreten; die Grenzen der Verbreitungsgebiete, die anscheinend oft erstaunlich groß sind, sind noch bei keiner Art mit Sicherheit bekannt.

Unter diesen Umständen mußte ich natürlich weit elementarer vorgehen als bei den Cladognathinen und mich auf das Herbeischaffen von Bausteinen für eine künftige höhere Systematik beschränken: auf die Beschreibung der neuen Formen, die ich im Material des Berliner Museums fand und auf die Angabe der Fundorte der dort vorhandenen Stücke. Aus diesem Grunde lasse ich mich auf die Stellung der alten Arten zueinander nicht weiter ein; bei den neuen erwähne ich kurz die schon bekannte, der sie am ähnlichsten sind, ohne damit eine Verwandtschaft behaupten zu wollen. Daher beschreibe ich auch alles Neue als Art, nur ausnahmsweise, wo der Zusammenhang klar war, als Rasse.

Gemeinsam hat diese Arbeit mit der vorigen, daß sie die afrikanischen Figulinen nicht vollzählig bringt, sondern nur die-

jenigen, von denen ich etwas Wissenswertes zu sagen habe. Es bleiben unerwähnt: von *Nigidius* die Arten *divergens* Wat., *nitidus* Th., *validus* Pér. und *welwitschi* Wat., von *Figulus* die Art *capensis* Thunbg. sowie die Gattung *Xiphodontus*. Die Madagassen sind nur in einem Fall der Vollständigkeit halber herangezogen worden, sonst unberücksichtigt geblieben.

1. *Nigidius amplicollis* Qued.

Ein einziges Stück, bez. „N. Tanganyika“; ges. v. Grauer.

2. *Nigidius auriculatus* Guér.

Einige Stücke mit dem alten Fundort „Guinea“.

3. *Nigidius bennigseni* Kr.

Fundorte; sämtlich aus Deutsch-Ostafrika:

- | | |
|---|----------------------|
| 1. Masaisteppe. | 2. Usambara. |
| 3. Amani, 900 m. | 4. Pare-Gebirge. |
| 5. Litema-Gebirge. | 6. Sigital, 5—700 m. |
| 7. Pangani. | 8. Hinterland Nguru. |
| 9. Daressalaam-Kilossa. | 10. Mpuapua. |
| 11. Magamlaberge bei Masinde, 700—1600 m. | |
| 12. Uhehe, Udsungwa-Gebirge, 1450 m. | |
| 13. Ubena-Langenburg, nördl. Nyassa-See. | |

4. *Nigidius bubalus* Swed.

Fundorte der westlichen Nennform; davon Nr. 2 bis 6 aus Kamerun.

- | | |
|---------------------------|-------------------------------------|
| 1. Senegal. | 2. Lolodorf. |
| 3. Johann-Albrechtshöhe. | 4. Jaunde-Station. |
| 5. Namiong b. Lolodorf. | 6. Ba-Lele-Kus-Fluss, Nord-Kamerun. |
| 7. Westafrika, Uelleburg. | 8. Fernando Po. |
| 9. Prinzeninsel. | 10. Span. Guinea, Nkolentangan. |
| 11. Mukenge. | |

Neben dieser Westrasse, die offenbar nach Osten durch den ganzen Kongowald geht, lebt im Norden Deutsch-Ostafrikas noch eine östliche; ich nenne sie

bubalus subsp. *vosseleri* m.

Die Punktierung der Seiten des Halsschildes ist bedeutend geringer, ebenso die der Deckenfurchen.

Zwei Stücke aus Amani, Usambara, ges. v. Vosseler; ein drittes leider ohne Fundort.

5. *Nigidius cribricollis* Parr.

Ein Stück aus Bipindi, Kamerun.

6. *Nigidius delegorguei* Th.

Diese Art ist aus Südafrika beschrieben worden, woher sie mir auch vorliegt. Daneben geht sie aber im Osten viel weiter nach Norden, in der typischen Form bis ins britische Ostafrika, in einer kaum verschiedenen Rasse (s. die nächste Nr.) bis ins Somalland. Am Seltsamsten aber ist es, daß mir zwei Stücke

vorliegen, die westafrikanische Fundortsangaben tragen und unzweifelhaft unserer Art angehören. Ein Grund, diese Angaben anzuzweifeln, liegt nicht vor, zumal die Tiere von zwei ganz verschiedenen Sammlern herkommen.

Alle diese Formen variieren zwar merklich, jedoch habe ich von einer örtlichen Gesetzmäßigkeit nichts feststellen können.

Fundorte:

1. Port Natal (Durban).
2. Tabora, D. O. A.
3. Insel Ukerewe, Viktoriasee, D. O. A.
4. Eiari-See, D. O. A.
5. Tanganyika.
6. Ngara-na-nyuki, Meru-Niederung, D. O. A.
7. N. W. Masai, Sossian-Ngoroine, Ost-Afrika.
8. Brit. Ostafrika, Kibwesi.
9. Guinea.
10. Kamerun.

7. *Nigidius semicariosus* Frm.

Ein Stück von Umtuda, Süd-Somali (v. Erlanger). Es unterscheidet sich nur durch etwas gröbere Punktierung des Halsschildes seitlich der Mittelfurche, etwas breiteres Halsschild und etwas stärker abstehende Augenleisten von der vorigen Form. Auch Fairmaire erwähnt die Geringfügigkeit der Unterschiede. Die Form kann nur als Unterart von *delegorguei* gelten.

8. *Nigidius dentifer* Alb.

Fundorte:

1. Togo, Bismarckburg.
2. Kamerun, Johann-Albrechtshöhe.
3. Span. Guinea, Nkolentangan.

9. *Nigidius gnu* m.

Sehr ähnlich *N. bubalus*, von ihm dadurch verschieden, daß die Furche des Halsschildes viel schmäler und flacher, der Mittelvorsprung am Vorderrand des Halsschildes stumpfer und die Punktierung der Deckenfurchen stärker ist. Ferner reicht die grobe Punktierung der Seiten des Halsschildes weiter nach der Mitte.

[Die Größe gleicht der von *bubalus*.

Fünf Stücke; eins bez. „Pugu b. Daressalaan“, das zweite „Pangani, D. O. Afrika“, die drei andern „Ostafrika“.

10. *Nigidius grandis* Hp.

Fundorte:

1. Lomie, Kamerun.
2. Fernando Po.

11. *Nigidius intermedius* m.

Die Art steht zwischen *nitidus* Th. und *auriculatus* Guér. Die Punktierung des Kopfes gleicht der von *auriculatus* (bei

in gleicher Stärke bis zum Ende, wo es plötzlich, wie abgeschnitten, aufhört, was schon dem bloßen Auge sehr auffällt. Auch sind die Zähne nicht so stark gekrümmt.

Die Wangen, als zweites Hauptmerkmal, sind zwar nach demselben Grundsatz gebaut wie bei *laticornis*, aber schwächer entwickelt, so daß sie hinten, wo sie auch etwas mehr hervorgewölbt sind, breiter sind als vorn (bei *laticornis* ist es umgekehrt).

Das Halsschild ist weniger glänzend, seine Seiten mit viel gröberen Punkten bedeckt, die weiter nach der Mitte reichen. Der Vorderrand des Halsschildes ist nicht so stark ausgeprägt, seine Vorderecken sind stumpfer.

Das ganze Tier ist breiter und gedrungen.

Die Länge beträgt 17, die Breite 6 mm.

Zwei Stücke; das erste bez. „S. Deutsch-Ostafrika, Wandonde-Gebiet a. Rowuma“, das andere „Deutsch-Ostafrika; ?Hinterland von Daressalaam“. Wahrscheinlich ist das Fragezeichen berechtigt, und das Stück kommt ebenfalls aus dem Süden.

16. *Nigidius perforatus* Har.

Fundorte:

1. Lundareich (der Typ).
2. Kimpoko, Kongo.
3. Kamerun; Johann-Albrechtshöhe.
4. N. W. Ruanda, Bugoye-Urwald.

Die beiden Stücke des letztgenannten Fundorts sind größer und kräftiger als die übrigen.

17. *Nigidius stuhlmanni* m.

Der schwächste afrikanische *Nigidius*; gehört wohl in die Nähe von *auriculatus*.

Der Kopf ist oben niedergedrückt, vorn doppelt flach eingebuchtet, mittelstark punktiert. Die Vorderecke der Augenleiste ist rechtwinklig; der Seitenrand dahinter etwas eingebuchtet, dann, der Augenkrümmung entsprechend, ramsnasig ausgebuchtet, in Höhe des Augenhinterrandes frontal scharf abgestutzt; daher sind die Hinterecken spitz.

Der aufrechte Oberkieferzahn ist sehr kurz, schwach und wenig gekrümmt.

Das Halsschild hat spitze Vorderecken, neben denen der Vorderrand eingekerbt ist (also wie bei *perforatus*), gleichlaufende Seitenkanten und abgeschrägte, ganz leicht eingebuchtete Hinterecken. In seiner Mitte befindet sich eine durchgehende tiefe Furche, die scharf abgesetzt, wie eingestanz, erscheint und grob gerunzelt ist. Seitlich von ihr ist das Halsschild fast spiegelglatt und stark glänzend, mit wenigen winzigen Pünktchen bedeckt, die nach den Seiten zu in mittelstarke Punktierung übergehen.

Jede Decke trägt neun punktierte Furchen, die zwischen ihnen liegenden Rippen sind glatt.

Länge: 12 mm.

Zehn Stücke, bez. „W. Albert Nyansa, Kibissibili, Ituri, 7. IX. 1891“; ges. von Stuhlmann.

18. *Figulus sublaevis* Beauv.

Dieser hauptsächlich afrikanische *Figulus* ist gekennzeichnet durch stark glänzende Decken, die ungleichmäßig gestreift sind. Neben der Naht verläuft nämlich eine punktierte Furche, dann kommt ein glattes Feld und erst da, wo die Decke seitlich abfällt, folgen wieder einige Punktstreifen. Die Zahl dieser Seitenstreifen wechselt von einem bis zu sechs, ebenso ihre Ausbildung; bald sind sie vertieft, bald einfache Punktreihen. Dieser Wechsel ist jedoch nur bis zu einem gewissen Grade individuell; es lassen sich auf dem ungeheuren Verbreitungsgebiet der Art, vom Senegal bis nach Madagaskar, deutlich örtliche Typen unterscheiden. Zu bemerken ist dabei noch, daß der starke Glanz das Erkennen der Furchen sehr erschwert, indem er sie manchmal überstrahlt oder bei gewisser Haltung nicht vorhandene vortäuscht.

a) subsp. *sublaevis* s. str.

Die Nennform ist allgemein von „Westafrika“ beschrieben. Die Eigentümlichkeiten der Deckenbildung stimmen mit den Stücken überein, die von Togo bis Kamerun stammen. Auf jeder Decke befindet sich seitlich nur eine stark ausgeprägte Furche; nach innen zu folgt eine weitere, die jedoch nur am Beginn stark ist, sehr bald schwächer wird und sich als Andeutung noch verschieden weit hinzieht. Eine dritte Furche, nach innen von der ebengenannten gelegen, ist nur am Beginn angedeutet, sonst ganz verschwunden. Vereinzelt findet sich außen neben der Hauptfurchen eine angedeutete, nicht gefurchte Punktreihe.

Ferner ist die Mittelfurche des Halsschildes nicht durchgehend, sondern etwas abgekürzt und schwächer als bei den übrigen Rassen.

Fundorte:

1. Kamerun, Johann-Albrechtshöhe.
2. „ Moliwe bei Viktoria.
3. Togo, Bismarckburg.

Synonymie: *sublaevis* Beauv. nec Burm. = *monilifer* Parr. (bereits von Parry selbst gleichgestellt).

b) subsp. *nigrita* Westw.

Halsschildfurchen durchgehend. Auf den Decken drei seitliche Furchen, von denen aber nur die beiden äußeren stark ausgeprägt sind; die innerste ist schwächer, manchmal bereits unterbrochen. Kein äußerster Punktstreifen, dagegen manchmal Andeutungen eines innersten.

Fundort: Senegal.

Synonymie: *nigrita* Westw. = *sublaevis* Burm.

c) subsp. *lettowi* m.

Die am stärksten gestreifte Form. Es finden sich zunächst die drei Furchen wie bei der vorigen Rasse, sämtlich gut ausgeprägt; ferner nach außen der erwähnte Punktstreifen, der aber hier ebenfalls gefurcht ist. Nach innen von den drei Hauptfurchen liegt meist noch eine weitere, ganz oder teilweise punktiert. Es kommen somit mindestens vier, meist aber fünf Furchen auf jeder Decke heraus.

Fünf Typen.

Fundorte, sämtlich aus Deutsch-Ostafrika:

1. Hinterland von Daressalaam.
2. Uhehe, Iringa.
3. Langenburg.
4. Unyika.

d) subsp. *anthracinus* Klug

Hier ist die Streifung wieder geringer ausgebildet; in dieser Hinsicht steht die Rasse zwischen *nigrita* und *lettowi*. Stark gefurcht sind nämlich nur die drei seitlichen Hauptstreifen; der (nicht immer vorhandene) äußerste Punktstreifen ist zuweilen gering gefurcht, aber nie gleichstark mit den Hauptstreifen. Nach innen findet sich meist nichts, manchmal eine Punktreihe von wechselnder Ausdehnung, aber ungefurcht. Andeutungen einer weiteren innersten Punktreihe kommen ebenfalls vereinzelt vor. (Das sind dann die „sechs Streifen“, von denen z. B. Burmeister spricht.) Ganz ausnahmsweise kann der äußerste Punktstreifen auch doppelt sein; ein solches „siebenstreifiges“ Stück ist Westwoods *F. ebenus*. Das Kennzeichnende sind aber die drei starken Hauptfurchen, die sich stets vor den akzessorischen Punktreihen herausheben.

Es herrscht bei dieser Rasse anscheinend eine größere individuelle Veränderlichkeit der Streifung als bei den übrigen; — vorausgesetzt, daß es sich nicht doch um einzelne örtlich beständige Formen von verschiedenen Gegenden Madagaskars handelt. Dies läßt sich jedoch bei dem geringen Material, das noch dazu meist allgemein mit „Madagaskar“ bezeichnet ist, nicht klarstellen. (Eine wirklich begründete Rasse aus diesem Gebiet folgt unten!).

Neben der Vermehrung kommt selten auch eine Rückbildung der Hauptfurchen vor, die bis auf eine verschwinden können. So hat Thomson einen *F. vulneratus* beschrieben, der nur eine Furche aufweist, längs der unregelmäßige Punkte stehen, der aber sonst mit *anthracinus* übereinstimmt. Ferner steckt im B. M. ein Tier, das noch stärker abweicht. Es besteht ebenfalls nur eine Furche, die äußere; von der mittleren ist nur der Anfang angedeutet. Sonst finden sich keinerlei Punkte. Auch ist das Schwarz bedeutend glanzloser und die Halsschildfurchen schwächer. Es handelt sich aber offenbar nur um ein stark abweichendes Stück von *anthracinus*.

Fundorte, sämtlich von Madagaskar:

1. allgemein, Madagaskar (die Typen).
2. Mananjari.
3. Fenerivo.

e) subsp. *nossibenus* m.

Stimmt in der Streifung mit dem regelmäßigen *anthracinus* überein, unterscheidet sich von ihm (und den andern Rassen) aber dadurch, daß die Seiten des Halsschildes ständig viel stärker punktiert sind, was schon dem bloßen Auge auffällt.

Sechs Stücke von Nossi Bé, nw. von Madagaskar.

19. *Figulus decipiens* Alb.

Albers gibt als Heimat dieser Art allgemein „Westafrika“ an. Die beiden Stücke, die ich gesehen habe, stammten von verschiedenen Sammlern, waren aber beide „San Thomé“ bezeichnet. Es wäre wohl möglich, daß die Art auf diese Insel beschränkt ist; sie würde in diesem Fall eine Inselvikariante von *sublaevis* darstellen.

20. *Figulus minor* m.

Dem *F. capensis* ähnlich; von ihm unterschieden u. a. durch die Skulptur des Halsschildes. Zu den Arten mit gleichmäßig gestreiften Decken gehörig.

Kopf mittelstark punktiert; Augenleiste oben ausgehöhlt, vorn und seitlich gerundet, hinten grade abgestutzt (wie bei *confusus*).

Halsschild mit gerundeten Vorder- und Hinterecken und durchgehender Mittelfurche, fast gänzlich mittelstark punktiert, nur seitlich der Mittelfurche ein glattes Feld.

Auf jeder Decke neun punktierte Furchen.

Länge: 8,5 mm, Breite: 2,5 mm.

Fundorte:

1. Kamerun, Johann-Albrechtshöhe
2. „ „ Bipindi.
3. Span. Guinea, Nkolentangan.

Über *Eurytrachelus titanus* Boisd. und seine Rassen.

(Coleopt. Lucan.)

Von

cand. med. **R. Kriesche**, Charlottenburg.

Eurytrachelus titanus Boisd. bildet eine natürliche Gruppe mit den Arten *westermanni* Hp., *platymelus* Snd., *consentaneus* Alb., *bucephalus* Pert., *urocephalus* Alb., *elegans* Boil. und *costatus* Boil.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [86A_8](#)

Autor(en)/Author(s): Kriesche Rudolf

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der afrikanischen Figulinen. \(Col. Lucan.\) 107-114](#)